





1. Reichard / Elis. Cusp. / gebürtl. tag gratulation  
gratulation auf Königin Sophia Augusten  
in Dänemarc, 1740.
2. gebürtl. tag gratulation auf Hertzog  
Chr. Ernst zu Sachsen Saalfelds, 1744.
3. Drey Briefe auf Hertzog Franz Joseph  
zu Sachsen Coburg, 1744.
4. Lange / Joh. Fried. / gebürtl. tag gratulation  
auf Grafen Friedr. Ernst zu Dölbz, 1744.
5. Henrici / Paul Chr. / gebürtl. tag gratula-  
tion zum Christen in Dänemarc, 1745.
6. — Drey Briefe 1745.
7. Dölbz / Joh. Martin Graf zu — / gratulation  
an den von Sachsen Coburg, 1745.
8. Drey Briefe, an Studierende in Altona, 1745.
9. Kirchhoff / Joh. Heinr. / Drey Briefe, 1745.
10. Wiegand / Carl Chr. / gebürtl. tag gratula-  
tion zum Grafen Chr. Friedr. zu Dölbz, 1746.
11. Schütze / Henr. Car. / Drey Briefe 1746.
12. Eberhard / Joh. Petri. / Drey Briefe 1746.
13. Joh. Magistrats in Cothen gratulation zur  
Vermaählung Grafen H. E. zu Dölbz, 1742.
14. Sander / Joh. Andr. / Drey Briefe Lateinisch, 1742.
15. Werth / Lebr. Henr. / Drey Briefe. 1742.

Daß nächst dem höchsten Vergnügen in  
 Gott die größte Glückseligkeit in einem frommen  
 und getreuen Ehgemahl, als in denen besten Freunden  
 auf der Welt anzutreffen sey,

an dem Hohen Vermählungs Feste

<sup>des</sup>  
 Hochgebohrnen Reichs-Grafens und Herrn,

S S R R N

Heinrich Ernst/

Grafens zu Stollberg, Königstein, Rochefort, Wer-  
 nigerode und Hohenstein, Herrns zu Epstein, Münsenberg,  
 Dreuberg, Mignont, Lohra und Klettenberg, Ritters  
 des Königl. Dänischen Ordens von  
 Dannebrog,

mit der  
 Durchlauchtigsten Fürstin und Frau,  
 Princessin

Christiana Anna

Magnesa/

Fürstin zu Anhalt, Herzogin zu Sachsen Engern und  
 Westphalen, Gräfin zu Alsanien, Frau zu Bernburg  
 und Zerbst,

welches den 12. Jul. 1742.

zur größten Freude Dero Beyderseits Hohen Eltern

<sup>celebiret word,</sup>  
 und legte damit seinen unterthänigsten Glückwunsch  
 demselben ist ab ein unterthänigster Knecht,

J. M. S.

Leben, druckt Johann Christoph Schöndorf.

AK



Je allerhöchste Lust/ das innigste Ver-  
gnügen,  
Woven ein menschlich Herz voll-  
kommen wird ergezt  
Ist, ohne allen Streit, in Gottes  
Armen liegen.  
In was für Freude wird ein solches  
Herz gesetzt,

Das sich mit Ihm recht fest verlobet und verbindet  
Und allen Überfluß in seiner Liebe findet?

Wie leicht wird das Herz, wenns seiner Mängel Menge  
Und seiner Sorgen Last dem Helfer anvertraut!  
Dem Geiste wird der Leib für Freuden fast zu eng,  
Wenn Gottes Aug auf ihn mit Gnaden-Blicken schaut;  
Wie lieblich ist, den Sinn auf Gottes Wege lenken,  
An seiner Führungen ruhmwürdigen Ausgang denken!

O ja! recht wunderbar süßest du, o Herr, die Deinen  
Durch manchen krummen Weg, und doch auf ebner Bahn.  
Wie muß der Durchgang nicht uns oft unmöglich scheinen:  
Doch treten wir mit Dir nur unsern Wandel an/  
Sind dir gelassen, treu und still in allen Dingen;  
So können wir getroßt durch dick und dünne dringen.

Wie ofte treffen wir auf unsern Lebens Wegen  
Nicht Tiefen, Höhen an, die unerstiglich sind?  
Wie oftmal überfällt uns nicht ein Thränen-Regen?  
Wie manchmal trifft uns nicht ein ungestümer Wind?  
Wie vielmal haben wir, auch wieder unfer Heffen/  
Nicht Dornen, die oft schwer verwundet, angetrossen?

Doch, wenn wir anfangs gleich nur Gott zum Freunde wehlen,  
So steigt er auf und ab mit uns, wir strauchein nicht;  
Er wischt die Thränen ab, er ratbet unsern Seelen,  
Gebet und stillt den Wind, wenn uns der Muth gebricht;  
Er giehet Wehl und Wein des Trostes in die Wunden,  
Verbinder und heilt, wenn wir der Dornen Stich empfunden.

Zuweilen leitet uns der Fürwitz zu ergründen  
Wohin sein Abschn zielt, zumal wenns niedrig geht:  
Vergeblich denken wir das Ende auszufinden,  
Weil es allein bey Ihm und nicht bey Menschen steht.  
Genug, sein hoher Rath, sein weisliches Regieren  
Weiß, was es thut, recht wohl und herrlich auszuführen.

Er giebt uns endlich auch zuweilen das zu schmecken,  
Was unsre Menschen-Art für Glück und Freude schätzt,  
Ohnfehlbar uns zum Dank und Loben zu erwecken,  
Geschichts, so wird der Geist in neue Luft gesetzt.  
Und also bleibts dabey: In Gottes Armen liegen,  
Ist doch die höchste Lust, ein himmlisches Vergnügen.

Hiernächst, so ist ein Freund ein nicht gering Ergehen,  
Nochmehr ein Ehgemahl, das fromm, das Tugend süßt,  
Das Gott und Menschen weiß, wie sichs gebührt zu schätzen,  
Vor allen Gott, und dann wie sich, den Nächsten liebt.  
Denn die kan man mit Recht die besten Freunde nennen,  
Die man zeitlebens kan beständig treu erkennen.

Ein Herz, das Freundschaft liebt/ kan nicht alleine leben,  
Es liebt die Einsamkeit und wehlt sich einen Freund,  
Dem es auf alle Art sich kan zu eigen geben,  
Und der auf alle Art es wieder redlich meynt/  
Es freuet sich mit ihm, wenn es nach Wunsche gehet/  
Und ist betrübt mit ihm, wenn sich das Blat verdrehet.

Wird nun ein guter Freund von uns so sehr geliebet/  
Um wie vielmehr denn nicht ein treues Ehgemahl,  
Das sich uns ganz und gar auf Lebens-Zeit ergiebet?  
Ohnfreitig hat ja dies das Vorecht in der Wahl.  
Sie theilen ja mit uns das, was die Schickung füget,  
Wir tragen Wehl und Weh zusammen und sind vergnüget.

Sie gehn gemeinschaftlich mit uns auf allen Wegen  
So krumm, so rauh, so schmal, so hoch und tief sie seyn/  
Und wenn ein Zufall gleich die Wehmuth will erregen;  
So stellt sich bald ein Trost durch herzlich Mitleid ein;  
Besfälle den Leib ein Schmerz/ sie sind um uns behäglich/  
Und hört der Schmerz nicht auf/ so wird er doch erträglich.

Wie eifrig können nicht zwey solche Herzen beten!  
Wie ernstlich ringen sie im Glauben nicht mit Gott,  
Wenn sie im Geist vereint zu seinem Trohne treten  
Und bringen Lob und Dank/ und klagen ihre Noth!  
Es kan nicht anders seyn, er hört, er merckt ihr Bitten,  
Daß Herz bricht ihm, er muß mit Segen sie beschütten.

Erleuchteter Herr Graf, **EZE** haben auch empfunden  
Wie Gott die Seinen führt, wie seine Wege gehn.  
Er schlug, es jammert' ihm, nun heilet er die Wunden,  
Er schenket Trost und Krafft und läset **JHREN** sehn:  
Er könne Sonnen-Schein auf trüben Regen schicken  
Und den betrübten Geist mit Freudigkeit erquickten.

Dem, daß Sie Theurer in Gottes Liebes-Armen  
Schon manchen Überfluß von Himmels-Lust geschmeckt,  
Und daß sein offnes Herz voll Liebe, voll Erbarmen  
In **JHREN** manchen Trost und manche Freud' erweckt,  
Kan **JHRE** Frömmigkeit und all **JHN** Thun bezeugen.  
Dem solch Vergnügen ist allein den Frommen eigen.

Ist nun die Frömmigkeit der Grund; so kan man schließen:  
Daß **EZE** ein wahrer Freund von wahrer Freundschaft sind.  
Und hieraus folgt: daß **EZE** die Eh zu schätzen wissen,  
Weil man in selbiger die besten Freunde sind.  
Drum wollen **EZE** nunmehr die Einsamkeit verlassen  
Und einen Freund in der Prinzessin Braut umfassen.

**JHN** Endschluß ist gerecht, die Vorsicht wills so haben,  
Der hohen Eltern Ja verknüpft dies schöne Band.  
**JHN** frommes Herz soll sich an Christianen laben,  
An **JHREN** Gottesfurcht, an Liebreiz, an Verstand,  
An **JHREN** Fürstlichen Erziehung, Schönheit, Tugend,  
Gestalt/ und endlich auch an **JHREN** grünen Jugend.

Der Höchste setze doch **EZE** beyderseits zum Segen!  
Er schenke Weisheit, Krafft, Gesundheit, Überfluß;  
Er leite, führe **EZE** auf allen **JHREN** Wegen!  
Er fördre alles, was zum Wachsthum dienen muß!  
Er laß **JHN** Ehe-Band ein Paradies auf Erden  
Ja, wenn es möglich ist, zu einem Himmel werden!



R. II. L. I.  
Nro. 2.

R II. L. I.  
Nro. 3.

78 M 362

ULB Halle

002 707 233

3



56

Hsch. II. 3; 30; 101; 107; 112; 113; 114.

20





Daß nächst dem höchsten Vergnügen in  
Gott die grössste Glückseligkeit in einem frommen  
und getreuen Ehgemahl, als in denen besten Freunden  
auf der Welt anzutreffen sey,

an dem Hohen Vermählungs Feste  
des  
Hochgebohrnen Reichs-Grafens und Herrn,

S E R R S

Heinrich Ernst/

era, Königstein, Rochefort, Wer-  
stein, Herrns zu Epstein, Münsenberg,  
ont, Lohra und Klettenberg, Ritters  
igl. Dänischen Ordens von  
Dannebrog,

mit der  
Stigsten Fürstin und Frau,  
Prinzeßin

iana Anna

Agnesa/

Herzogin zu Sachsen Engern und  
Prinzeßin zu Ansbach, Frau zu Bernburg  
und Zerbst,  
geb. den 12. Jul. 1742.

Derer Beyderseits Hohen Eltern  
celebiret ward,  
seinen unerchänigsten Glückwunsch  
gest ab ein unterthänigster Knecht,  
M. S.

Druckts Johann Christoph Schöndorf.

AK

